Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 24. Juni 1884. **Nr. 290.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnellig[illegible] unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Neu eintretenden Abonnenten werden, so weit der Vorrath reicht, die bereits erschienenen Theile des äußerst interessanten, höchst fesselnden Romans:

„Vater und Tochter“,
aus dem Französischen von
Victor Schwarz,
gratis nachgeliefert

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag

39. Sitzung vom 23. Juni.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Tische des Bundesrathes: Staatsminister v. Bötticher, Staatssekretäre von Burchard und Dr. von Schelling, und mehrere Bundes-Kommissare.

Vice-Präsident Freiherr v. Franckenstein eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf betreffend die Börsensteuer.

Es werden wieder einige Urlaubsgesuche bewilligt.

Tagesordnung:

Erster Gegenstand ist die erste und event. zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Beschaffung eines Dienstgebäudes für das General-Konsulat in Shanghai. Die Vorlage lautet:

„Der Herr Reichskanzler wird ermächtigt, zum Ankauf eines Grundstücks und zur Errichtung von Dienstgebäuden für das General-Konsulat in Shanghai einen Betrag bis zur Höhe von 260,000 Mark zu verwenden. Die erforderliche Summe ist aus den bereitesten Mitteln des Reichshaushaltes zu entnehmen und als außeretatsmäßige Ausgabe zu verrechnen.“

Abg. Dr. Reichensperger-Krefeld (Zentrum) würde gegen die Vorlage sein, wenn die derselben beigegebene Begründung ihn nicht hinlänglich überzeugt haben würde. Redner betont, daß der Bau sorgfältig zu leiten sei, damit es nicht gehe, wie bei dem Gesandtschaftshotel in Konstantinopel, dessen Bauausführung — wie er privatim gehört habe — keineswegs sehr solide sei. Es sei daher wünschenswerth, den Bauplan vorher kennen zu lernen. Was den Baustil betreffe, so sei ihm der gothische am liebsten. (Heiterkeit.)

Ohne weitere Diskussion wird die Vorlage in erster und zweiter Lesung erledigt.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Kommanditgesellschaften auf Aktien und die Aktiengesellschaften. (Es handelt sich um Abänderungen von Bestimmungen im zweiten Abschnitte des zweiten Titels und im dritten Titel vom zweiten Buche des Handelsgesetzbuches, Artikel 173—249a.)

Artikel 173 wird debattelos angenommen.

Artikel 173a bezw. der korrespondirende Artikel 207a lautet:

„Die Aktien müssen auf einen Betrag von mindestens eintausend Mark gestellt werden.

Für ein gemeinnütziges Unternehmen kann im Falle eines besonderen örtlichen Bedürfnisses der Bundesrath die Ausgabe von Aktien, welche auf Namen lauten, zu einem geringeren, jedoch mindestens 200 Mark erreichenden Betrage zulassen. Die gleiche Genehmigung kann in dem Falle ertheilt werden, daß für ein Unternehmen das Reich oder ein Bundesstaat oder ein Provinzial-, Kreis- oder Amtsverband oder eine sonstige öffentliche Korporation auf die Aktien einen bestimmten Ertrag bedingungslos und ohne Zeitbeschränkung gewährleistet hat.

Auf Namen lautende Aktien, deren Uebertragung an die Einwilligung der Gesellschaft gebunden ist, dürfen auf einen Betrag von weniger als eintausend, jedoch nicht von weniger als 200 Mark gestellt werden.

Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch von Interimsscheinen.“

Abg. Lipke (d.-freis.) beantragt: 1) den ersten Satz dahin zu fassen: „Die Aktien müssen auf einen Betrag von mindestens 400 Mark gestellt werden.“ 2) Die Sätze 2 und 3 zu streichen.

Abg. Lipke (d.-freis.) ist im Allgemeinen der Meinung, daß eine Anerkennung der Aktiengesetzgebung am besten bei der in Aussicht stehenden Revision des Handelsgesetzbuches erfolgen könne. Seinen Antrag begründend, führt Redner aus, daß durch Beschränkung des Minimalbetrages der Aktien der kleine Mann von der Betheiligung an Aktien-Unternehmungen ausgeschlossen werde. Man möge nicht so bedenklich sein, denn die schlimmen Gründungen hörten fast ganz auf.

Staatssekretär Dr. v. Schelling erwidert, daß, wenn nach der Ansicht des Vorredners die Aktiengesetzreform vertagt werde bis zu der Revision des Handelsgesetzbuches, alle bisherige Mühe und Arbeit verloren sei, insbesondere die der Kommission, welche mit großer Hingebung und Sorgfalt gearbeitet. Gegenüber der Anschauung des Vorredners bezüglich des Nachlassens der unsoliden Unternehmungen erinnert der Herr Staatssekretär an eine Reihe „blutiger Gründungen“ der letzten Jahre. Der Bundesrath werde daher schwerlich geneigt sein, auf die Anträge des Vorredners einzugehen, da dieselben das Bestreben der Regierung, eine gesunde Reform des Aktienwesens herbeizuführen, durchkreuzen. (Beifall.)

Abg. Dr. Porsch (nat.-lib.) tritt entschieden für die Kommissionsbeschlüsse ein, welche, erst in dritter Lesung erfolgt, an sich schon ein Entgegenkommen der Minorität gegenüber bedeuten. Er wird daher mit seinen Freunden gegen den Antrag Lipke stimmen. (Beifall.)

Abg. Sonnemann (Volksp.) anerkennt zwar das Bedürfniß einer Revision der Aktiengesetzgebung, ist aber gegen die Festsetzung der Minimalgrenze der Aktien. Der kleine Mann könne sich deshalb nicht an den Unternehmungen betheiligen, dies aber widerspricht dem Zuge der Zeit, der dahin gehe, die großen industriellen Unternehmungen auf Aktien zu stellen, da die einzelnen Industriellen zu solchen Unternehmungen außer Stande seien.

Geh. Reg. Rath Dr. Hagens weist darauf hin, daß eine Zahl von Handelskammern die Nothwendigkeit der Erhöhung des Minimalbetrages ausgesprochen haben.

Abg. Dr. Hartmann (d.-kons.) tritt lebhaft für die Kommissionsfassung ein.

Abg Dr. Meyer-Halle (d.-freis.) ist für die Beibehaltung der Kommissionsfassung, wie er denn überhaupt wünscht, daß die sorgfältig erwogenen Beschlüsse der Kommission angenommen würden. Einige generelle Bemerkungen behalte er sich für die dritte Lesung vor.

Abg. Frhr. v. Aufseß (Zentr.) betont, daß durch den von der Kommission vorgeschlagenen Minimalbetrag gerade dem kleinen Mann geholfen werde, da eine Aktie weder für die Rückgabe des Kapitals, noch für den Zinsertrag Garantie leiste. Wollen unbemittelte Leute ihre Ersparnisse praktisch und sicher anlegen, so thun sie das am besten in Staatspapieren, welche auf kleine Beträge lauten. (Bravo! rechts und im Zentrum.)

Abg. Kochhann-Landsberg (d.-freis.) tritt für die Kommissions-Beschlüsse ein, ebenso Abg. Büsing (nat.-lib.), welcher hervorhebt, daß die Kommission schließlich einstimmig für ihre Beschlüsse votirt hat.

Darauf wird der Antrag Lipke gegen die Stimmen des Antragstellers und der Abgg. Richter-Hagen (d.-freis.) und Sonnemann (Volkspartei) abgelehnt und die Kommissionsfassung angenommen.

Die zu einigen der folgenden Artikel gestellten Abänderungs-Anträge der Abgg. Richter-Hagen (d.-freis.) und Lipke (d.-freis.) werden sämmtlich und meist debattenlos abgelehnt und die Kommissions-Anträge angenommen.

Die Strafbestimmung des Artikels 249d lautet:

„Mit Gefängniß bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1) wer in öffentlichen Bekanntmachungen falsche Thatsachen vorspiegelt oder wahre Thatsachen entstellt, um zur Betheiligung an einem Aktienunternehmen zu bestimmen;
2) wer in betrügerischer Absicht auf Täuschung berechnete Mittel anwendet, um auf den Kurs von Aktien einzuwirken;
3) wer über die Hinterlegung von Aktien oder Interimsscheinen Bescheinigungen, welche zum Nachweise des Stimmrechts in einer General-Versammlung dienen sollen, wissentlich falsch ausstellt oder verfälscht, oder von einer solchen Bescheinigung, wissend, daß sie falsch oder verfälscht ist, zur Ausübung des Stimmrechts Gebrauch macht.

Zugleich kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt ausschließlich die Geldstrafe ein.“

Abg. Dr. Meyer-Halle (d.-freis.) beantragt hierzu folgenden Zusatz:

„Ist die öffentliche Bekanntmachung ad 1 in einer periodischen Druckschrift erfolgt, so findet § 20, Alinea 2, des Gesetzes über die Presse vom 7 Mai 1874 keine Anwendung.“

Abg. Träger (d.-freis.) beantragt, dem Art. 249d folgenden Zusatz hinzuzufügen:

„Ist die öffentliche Bekanntmachung ad 1 im Inseratentheil einer periodischen Druckschrift erfolgt, so findet § 20, Alinea 2, des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 keine Anwendung.“

[Der § 20 des Preßgesetzes lautet: „Die Verantwortlichkeit für Handlungen, deren Strafbarkeit durch den Inhalt einer Druckschrift begründet wird, bestimmt sich nach den bestehenden allgemeinen Strafgesetzen. Ist die Druckschrift eine periodische, so ist der verantwortliche Redakteur als Thäter zu bestrafen, wenn nicht durch besondere Umstände die Annahme seiner Thäterschaft ausgeschlossen ist.]

Abg. Dr. Meyer-Halle (deutsch-freis.) befürwortet seinen Antrag, indem er ausführt, daß der Redakteur hier in ganz ungewöhnlicher Weise verantwortlich gemacht werde.

(Während dieser Rede betritt der Reichskanzler Fürst Bismarck den Saal.)

Abg. Träger (deutsch-freis.) begründet seinen Antrag. Er will die Reklame nicht in dem Haupttheile der Blätter aufgenommen wissen; seien sie aber im Referatentheile, so falle die Verantwortlichkeit des politischen Redakteurs von selbst weg.

Staatssekretär Dr. v. Schelling erklärt sich gegen beide Anträge. Der politische Redakteur habe zu seinem Schutze die ihm gewährten „besonderen Umstände“, so daß er den Richter sicherlich von seiner Unschuld überzeugen könne. Die Annahme des Antrages Dr. Meyer bedeute eine Durchbrechung des Preßgesetzes, zu der man sich nicht so leicht entschließen solle.

Abg. Dr. Majunke (Zentr.) anerkennt, daß das Preßgesetz in diesem Punkte eine Härte enthalte. Er ist jedoch gegen die Abänderungsanträge, die in der Praxis höchst bedenklich seien. Es handle sich hier nicht um Preßfreiheit, sondern um Betrugsfreiheit. (Beifall.)

Abg. Dr. Hartmann (d.-kons.) stellt sich auf den Boden des gegebenen Rechts. Eine einseitige Abänderung des Preßgesetzes könne im Rahmen dieser Vorlage nicht erfolgen.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) ist der Ansicht, daß es sich hier um eine Anforderung an den Redakteur handle, die selbst der gewissenhafteste Mann nicht präzisiren könne. Die Reklamen müßten deshalb aus dem politischen Theil heraus, wenn sie jedoch im Inseratentheil stehen, so müssen sie unterschrieben werden, dadurch solle der Redakteur befreit sein. Er beantrage daher, im Antrage Träger die Worte einzuschieben: „wenn der Verfasser unter demselben nicht nur genannt, sondern auch im Bereiche der richterlichen Gewalt eines deutschen Bundesstaates ist.“

Abg. Frhr. v. Uechtritz (kons.) ist auch gegen dieses Amendement. Als Unterzeichner brauche man nur den Namen irgend eines heruntergekommenen Menschen gewissermaßen als „Sitzredakteur“ zu setzen.

Nach kurzen Bemerkungen des Staatssekretärs Dr. v. Schelling und des Abg. Richter (Hagen) wird der Antrag Träger-Windthorst, zu dessen Gunsten Abg. Dr. Meyer seinen Antrag zurückgezogen, abgelehnt.

Dann wird der Rest der Vorlage ohne Debatte erledigt.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Berathung des Militär-Reliktengesetzes; Petitionen.

Schluß $3^{3}/_{4}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. Ueber das Befinden des Kaisers bringen Personen, welche sich bis jetzt in Allerhöchst dessen nächster Umgebung befunden haben, die günstigsten Nachrichten hierher. Trotz der naßkalten Witterung, die auch in Ems herrscht, hat der Kaiser noch nicht einen Tag seine Kur ausgesetzt. Als er neulich von Koblenz zurückkehrte, wo er seiner Gemahlin einen zweistündigen Besuch abgestattet hatte, soll sich der hohe Herr recht befriedigt über den Gesundheitszustand der Kaiserin ausgesprochen haben. Wie es heißt, werden der König und die Königin von Dänemark in den nächsten Tagen von Wiesbaden in Ems zum Besuche des Kaisers erwartet.

— Dampfer „Taormina“ mit dem Ablösungskommando für S. M. Kbt. „Albatroß“ ist am 21. Juni cr. in Sydney eingetroffen. — S. M. S. „Adalbert“, Kmdt. Kpt. z. S. Mensing 1., 12 Geschütze, ist am 9. Mai cr. in Hongkong eingetroffen und am 15. desselben Monats nach Nagaski in See gegangen.

— Der französische Senat lehnte vorgestern zwei zu dem Ehescheidungsgesetze eingebrachte Amendements ab, nach welchen die Ehescheidung verboten sein sollte, im Falle Kinder vorhanden sind. Der Antrag des Senators der Gavardie, die Berathung der egyptischen Frage auf Montag festzusetzen, wurde abgelehnt.

Ausland.

Paris, 23. Juni. Das „Journal des Debats“ spricht sich abfällig über die englisch-französische Verständigung in Betreff Egyptens aus, bezeichnet dieselbe als eine Niederlage Frankreichs und spricht die Hoffnung aus, daß die Kammern dieselbe nicht genehmigen werden.

Rom, 22. Juni. Nach hier eingegangener Meldung hat in der Pulverfabrik in Pontremoli eine Explosion stattgefunden, bei welcher 30 Personen getödtet und 17 schwer verwundet worden sind.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Juni. Der Erbprinz Albert von Monaco, der vor wenigen Wochen am kaiserlichen Hoflager in Ems weilte, wird sich in den ersten Tagen des kommenden Monats auf seiner Dampfyacht „Hirondelle“ in einem französischen Hafen einschiffen, um einen Ausflug in die Ostsee zu unternehmen. Der Erbprinz wird u. And. die Häfen von Kiel, Swinemünde und Danzig anlaufen. Es soll hierbei ein Besuch Stettins in Aussicht genommen sein.

— Landgericht. — Strafkammer 1. — Sitzung vom 24. Januar. — Eine raffinirte Diebin, welche bereits eine sehr bewegte Verbrecherlaufbahn hinter sich hat, betrat in der Person der verehelichten Auguste Marie Franziska Gantzen geb. Pannasch die Anklagebank. Dieselbe hat bereits mehr als 20 Jahre im Zuchthaus zugebracht und außerdem sind ihr von einer gegen sie erkannten 15jährigen Zuchthausstrafe 9 Jahre im Gnadenwege erlassen. Die G. hat sich freilich später dieser Gnade nicht würdig gezeigt, denn ihr weiteres Leben bildete eine fortlaufende Kette von Verbrechen. Erst im April d. J. hatte sich die G. wegen eines Diebstahls vor der Strafkammer zu verantworten, sie mußte jedoch freigesprochen werden, da sie einen Alibibeweis erbringen konnte. Hiernach scheint sie wieder Muth gehabt zu haben, denn bereits am 14. Mai schlich sie sich mit einem Bund Nachschlüssel in die Wohnung des Herrn Dr. J. und entwendete aus einem Spinde einen Blechkasten mit 1085 Mark Inhalt; sie erregte dabei jedoch Geräusch, welches zu ihrer Verfolgung und Haftnahme Veranlassung gab. Bei ihrer heutigen Vernehmung brachte sie die sonderbare Entschuldigung vor, ihre letzte Freisprechung habe sie

zu dem Diebstahl gezwungen. Diese Ausrede half ihr natürlich nur wenig, denn durch das Urtheil des Gerichtshofes wurde sie wiederum auf 8 Jahre Zuchthaus der bürgerlichen Gesellschaft entzogen und nach ihrer eigentlichen Heimath, dem Zuchthaus, geschickt; auch wurde auf die entsprechenden Nebenstrafen erkannt.

Auch der nächste Angeklagte, der Schiffszimmermann Wilh. Fr. Ferd. Knopp, ist bereits mehrfach vorbestraft; er ist beschuldigt, am 10. Mai ein der Handlung Schultz u. Dammast gehöriges Faß grüne Seife gestohlen zu haben. Er wird deshalb zu 1 Jahr Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilt.

Die verehel. Kellner Aug. Krienke geb. Stange und die verehelichte Brettschneider Amanda Glöde geb. Hanstein haben zwar vor dem Standesbeamten mit ihren Männern einen Bund für's Leben geschlossen, dies hindert sie jedoch nicht, fort und fort ein so freies Leben zu führen, daß es die Polizei für geboten erachtete, sie unter Sittenkontrolle zu stellen. Sie suchen Männer heranzulocken, und am 6. Mai d. J. gelang es ihnen auch, den Privatsekretär S. in ihre Schlinge zu bekommen und demselben in aller Liebenswürdigkeit 240 Mark abzunehmen. Mit dem Gelde unternahmen sie eine „Kunstreise" nach verschiedenen Städten, bis sie schließlich in Berlin abgefaßt wurden. Das Geld war vollständig verjubelt und dem Bestohlenen bleibt nur die Genugthuung, daß die beiden diebischen Schönen heute wegen des galanten Abenteuers zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurden.

— Der Transportwagen für die von den Hundefängern eingefangenen Hunde ist nunmehr fertiggestellt und wird noch heute polizeilich abgenommen werden. Der Wagen ist ziemlich groß und dürfte der Transport desselben ziemlich schwer fallen.

— Der hiesige „Plattdeutsche Verein" beging am Sonntag, 22., sein diesjähriges Königsschießen verbunden mit Taubenabwerfen für Damen und Kinder im Messenthiner Schützenhause, wobei sich Herr Steinmüller II und Frau Radloff die Königs- und Herr Giesel und Fräulein Boberminn die Kronprinzen-Würden errangen. Trotzdem sich das Wetter am Morgen sehr ungünstig gestellt hatte, fand eine rege Betheiligung statt. Durch Spiel und Tanz vergnügte sich die Gesellschaft in heiterer Feststimmung bis zur späten Abendstunde.

— Das für heute angekündigte Konzert des Stettiner Lehrer-Vereins in „Wolff's Garten" wird des ungünstigen Wetters wegen bis Monat August verschoben.

— Dem Maurermeister Schulz wurden gestern aus seinem Rock, welchen er im Keller des Neubaues Scharnhorststraße 20 niedergelegt hatte, 200 Mark gestohlen. Obwohl sofort der Neubau durchsucht und die auf demselben beschäftigten Arbeiter einer Visitation unterzogen wurden, hatte dies keinen Erfolg. Erst nach mehreren Stunden wurde das Geld in einem russischen Rohr versteckt vorgefunden, doch gelang es nicht, den Dieb zu ermitteln.

— Gestern Abend 6 Uhr stürzte der Arbeiter Czichy von der 4. Etage des Maurergerüstes des Hauses Junkerstraße 4. Der Tod trat sofort ein.

— Unserem gestrigen Berichte über das Sommerfest der „Stettiner Bettel-Akademie" haben wir auf Wunsch des Senats noch die Mittheilung nachzufügen, daß nicht sämmtliche Loose bei Beginn der Verloosung abgesetzt waren, sondern deren noch ca. 500 übrig geblieben sind. Einige darauf gefallene Gewinne wird der Senat bestmöglichst im Interesse der Akademie zu verwerthen suchen. Den schon aufgeführten Namen der Geber der Hauptgewinne (Schacht u. Kühne, A. Kröber, Gebr. Voigt, F. Albrecht) fügen wir heute noch weitere zu. Es wurde die Lotterie noch in bemerkenswerther Weise unterstützt durch Marquardt u. Co., Schütze u. Hach, Hochstetter, Gramtz, Kuntze (Cigarrenlieferungen), Gebr. Aren, M. Wittkowsky, J. G. Witte, Gebr. Solms, Fleischer Lehnacker, Winckel und Poppe, Geletneky, R. Graßmann, Rath Wolkenhauer und Frl. Töchter, Wolber, Pasenow, Putsch, A. Moses, Stäger, Klempnermeister Tarweiler, Asendorpf, Opitz u. Schubbert, Brauereibesitzer Conrad, Direktor Heintze und Sohn, Braumeister Thiemann, Pfeiffer u. Zühlke, Max Möcke, L. Sternberg, Th. Braun, G. Walter, G. Franke (je eine Kollektion Schirme), A. Töpffer, Susenbeth u. Kruse, Moll u. Hügel, Heine u. Co. in Berlin, A. Barthold, Emil Stiller, A. Brehmer u. A. m. — Ebenso haben Zimmermeister Wiese und Segeltuchhändler Hintze die Akademie durch Lieferung von Latten und Plänen unterstützt. Dem lebhaft ausgesprochenen Wunsche nach Wiederholung des Sommerfestes wird der Senat der Bettel-Akademie trotz des bedeutenden materiellen Erfolges so rasch noch nicht nachkommen können.

— Am Sonnabend, Mittag 12 Uhr, findet per Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm" die letzte Extrafahrt nach Rügen zu ermäßigten Preisen statt, auf die wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen. Der Fahrpreis für hin und zurück beträgt nur 5,50 Mk. und kostet in den hervorragendsten Hotels in Binz oder Crampas das Nachtlogis inkl. Kaffee mit Imbiß 1,75 Mk. Die Billets haben vier Tage Gültigkeit und berechtigen zur Unterbrechung der Fahrt in Swinemünde. Die Schönheiten Rügens sind so bekannt und großartig, daß jedem Naturfreund die billige Fahrgelegenheit nur nachhaltigst empfohlen werden kann. Des Näheren verweisen wir auf die Annonce in der heutigen Nummer.

— In der Zeit vom 15. bis 21. Juni sind hierselbst 23 männliche, 17 weibliche, in Summa 40 Personen polizeilich als verstorben gemeldet; darunter befanden sich 24 Kinder unter 5 und 7 Personen über 50 Jahre.

— Im Saatzig-Pyritzer Wahlkreise sind von konservativer Seite die Herren Rittergutsbesitzer, Rittmeister v. Saldern auf Brallenhin und Rittergutsbesitzer Nicolai auf Wulkow als Reichstags-Kandidaten in Vorschlag gebracht. Wer von Beiden als Kandidat aufgestellt werden wird, bleibt abzuwarten.

— Am Freitag vereinigten sich in Stargard die Interessenten des Saatziger Kreises und der angrenzenden Bezirke, um über die Mittel und Wege zu berathen, die zur Förderung der Angelegenheit und besonders der Richtung auf Stargard nothwendig erscheinen. Herr Bürgermeister Pehlemann-Stargard, welcher die Versammlung leitete, berichtete über die Lage der Sache und machte der Versammlung die Mittheilung, daß der Minister für öffentliche Angelegenheiten, Herr Maybach, in neuester Zeit die Bestimmung getroffen hätte, vorläufig die Linie Deutsch-Krone-Tütz-Kallies zu bauen, wegen des Weiterbaues sich aber Bestimmung noch vorbehalte. Es sei jedenfalls zu erwarten, daß auch von Kallies aus der Weiterbau zur Ausführung kommen müßte; bei den Offerten, die von andern Kreisen aber gemacht werden, und bei der Opferwilligkeit, die sich auf anderer Seite zeige, sei es nothwendig, daß auch der Saatziger Kreis zur unentgeltlichen Hergabe von Grund und Boden und zu besonderen Geldopfern sich bereit finde, um die Einmündung der Bahn nach Stargard zu erzielen. Es sei in Aussicht genommen, den Weiterbau in der Richtung Kallies-Reetz-Stargard mit der nördlichen Einmündung in den Kreis nach Stargard zu zur Geltung zu bringen, und es empfehle sich, daß die Interessenten mit bestimmten Offerten jetzt hervortreten, um eine weitere Agitation in diesem Sinne zu ermöglichen. Der Dramburger Kreis sei für dieses Projekt mit nennenswerthen Offerten vorgegangen und er hoffe, daß auch der Saatziger Kreis nach dieser Richtung hin seine Schuldigkeit thun werde. Nach einer sehr lebhaften Debatte einigte man sich dahin, sich für den Bau der Linie Deutsch-Krone—Stargard (also allgemein) zu erklären, und beschloß alsdann die Versammlung, bei dem Saatziger Kreistage die unentgeltliche Hergabe von Grund und Boden und bei der Provinzial-Verwaltung einen größeren Zuschuß an baarem Gelde zu beantragen, außerdem aber den betreffenden Gemeindevorstehern zwei Erklärungen zum Zirkuliren zugehen zu lassen, worin die Interessenten aufgefordert werden, sich für die südliche oder nördliche Richtung der Bahnlinie zu erklären und Zeichnungen zu machen. Von der Frau von Puttkamer auf Pansin war telegraphisch bereits die baare Beihülfe von 20,000 Mk. zugesichert.

Aus den Provinzen.

Wolgast. Von Seiten der hiesigen Schützengilde waren an Se. Majestät den Kaiser und an Se. k. Hoheit den Kronprinzen Einladungen zum hiesigen Provinzial-Schützenfeste ergangen. Beide hohe Herren hatten die Einladungen dankend abgelehnt.

Tribsees, 21. Juni. Auf heute Nachmittag war hierselbst im Saale des Hotels „Zum deutschen Hause" eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Tribsees anberaumt. Der Vorsitzende, Herr von Rodbertus-Katzenow eröffnete die Sitzung mit der Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten und legte Zeichnung und Beschreibung des neuen Patentpfluges von Hagedorn Osnabrück vor.

Ueber die erste Frage, welche zur Verhandlung gestellt wurde. „Ist es unter den hiesigen Verhältnissen vortheilhaft, eine Kartoffel-Spiritus Brennerei anzulegen?" war die Meinung der Versammelten getheilt; indeß neigte die Majorität der Ansicht zu, daß die Kartoffel auf unserem Boden eine zu schlechte Vorfrucht, die Anlage einer solchen Fabrik also bedenklich sei.

Mehr Anklang fand der folgende Vorschlag, eine Genossenschafts-Molkerei ins Leben zu rufen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, einige derartige Molkereien um Einsendung ihrer Statuten zu bitten, um konvenirenden Falles später eine öffentliche Versammlung einzuberufen.

Schließlich folgte eine freie Besprechung über die Frage, wie bei dem allgemein herrschenden Stroh- und Dungmangel am zweckmäßigsten Ersatz zu schaffen sei. Die Debatte führte zu keinem bestimmten Resultat. — Damit war die Tagesordnung erledigt und wurde die Sitzung nach dreistündiger Verhandlung von dem Herrn Vorsitzenden geschlossen.

× **Greifenberg** 23. Juni. Bei der hiesigen Garnison werden seit einiger Zeit Versuche mit verschiedenen Veränderungen an dem Lederzeuge der Leute und dem Gepäck der Pferde gemacht, um die Mannschaften sowie die Pferde zu erleichtern. Diese Versuche werden bis jetzt jedoch nur bei einigen Avancirten und einigen Leuten jeder Schwadron ausgeführt. — Die Ferien an den höheren Lehranstalten hier werden am Mittwoch, den 2. Juli, beginnen und bis zum 31. währen. — Die gestrige Eisenbahnextrafahrt nach Alt-Damm resp. Stettin war von hier aus nicht so stark benutzt, wie man hoffte, und mag das regendrohende Wetter wohl Viele davon zurückgehalten haben. Die nächste Extrafahrt wird am Sonntag, den 6. Juli, nach Kolberg stattfinden. Wie es heißt, wird ja auch die Direktion den Lokalzug während der Badezeit von hier nach Kolberg so verlegen, daß die Rückfahrt von Kolberg erst nach 10 Uhr Abends erfolgt, auch soll für die Sonntage eine Preisermäßigung der Billets für diesen Zug eintreten.

† **Arnswalde** 21. Juni. Gestern Abend hat der in der Glogner'schen Maschinenfabrik beschäftigte Arbeiter Zeglin den mit ihm in demselben Hause wohnenden Fettviehhändler Dräger mit einem Messer quer durch die Backen gestochen, so daß auch die Zunge verletzt wurde. Z. wurde verhaftet und erklärte bei seiner heutigen Vernehmung, daß er sich im Stande der Nothwehr befunden, da er geglaubt habe, der 2c. Dräger wolle ihn erwürgen. Er ist vorläufig wieder aus der Haft entlassen. — Die diesjährigen Remontemärkte im Frankfurter Regierungsbezirk finden am 23., 24. und 25. d. M. resp. in Driesen, Friedeberg und Landsberg statt.

† **Arnswalde,** 23. Juni. Für den am 8. und 9. Juli d. J. hierselbst tagenden Genossenschafts-Verbandstag der Kreditvereine des Bezirks Pommern nebst den angrenzenden Landestheilen, zu welchem bereits über 80 Gäste angemeldet sind, ist folgendes Programm aufgestellt worden: Am Dienstag, den 8. Juli, Nachmittags 5 Uhr, Vorversammlung im Seidel'schen Saale, nach Schluß derselben gemüthliches Beisammensein und Konzert im Garten. Mittwoch, den 9., Vormittags 8 Uhr, Haupt-Versammlung im Schützenhause; Nachmittags nach Schluß derselben Festessen im Saale „Stadt Rom". Um $5^{1}/_{2}$ Uhr Spaziergang nach den städtischen Anlagen auf dem Judenberge, daselbst Konzert auf dem Festplatze. — Am Sonnabend wurde der Arbeiter Priem auf dem Walle von 9 Personen überfallen und in höchst brutaler Weise durch Messerstiche an Kopf, Hals und Schultern, dem rechten Ober- und linken Unterarm erheblich verletzt, so daß eine breite Blutspur seinen Weg zur Stadt bezeichnete. Den einen Attentäter ereilte sofort die rächende Nemesis, denn sein Taschenmesser klappte bei einem Stoße zu und so schnitt er sich selbst die Hälfte des kleinen Fingers ab.

Kunst und Literatur.

Walhall. Germanische Götter- und Heldensagen. Für Alt und Jung am deutschen Herd erzählt von Felix Dahn und Therese Dahn (geb. Freiin von Droste-Hülshoff). Mit mehr als 50 Bildertafeln, Textbildern, Kopfleisten und Schlußstücken nach Federzeichnungen von Johannes Gehrts. Lieferung 1. Preis 1 Mark. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß ein Gelehrter und Dichter wie Felix Dahn, einer der gründlichsten Kenner germanischer Sage, die schwierige, aber dankbare Aufgabe der Darstellung übernommen hat. Mit wachsender Spannung folgt der Leser in der vorliegenden ersten Lieferung (auf 6—8 Lieferungen ist das Ganze berechnet) der Entwickelung des Gedankenganges unserer Vorfahren über Weltentstehung, Götter und Weltuntergang. Ueberaus anziehend ist die bei allem Gedankenreichthum frische, poetische, zuweilen mit feinem Humor gewürzte Sprache Dahns. [123]

Vermischte Nachrichten.

— (Eine Anekdote vom Papste.) Römische Blätter erzählen: „1877 wurde Kardinal Pecci, der damals noch Erzbischof von Perugia war, von Pius dem Neunten nach Rom berufen, damit er hier in einem Konsistorium die Würde eines Kamerlengo erhalten. Während dessen Abwesenheit in Rom wurde von der Statue der Mutter Gottes in der Domkirche zu Perugia die goldene Krone und das Szepter gestohlen. Pius IX. ließ nun schleunigst einen solchen Schmuck anfertigen und überschickte denselben an den Kardinal nach Perugia. Scherzend bemerkte er dann zu seiner Umgebung: „Ich habe schon Krone und Szepter dem Kardinal Pecci übergeben." Wenige Tage nachher starb Pius IX. und Kardinal Pecci übernahm nun wirklich dessen Krone und Szepter.

Viehmarkt.

Berlin, 23. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2718 Rinder, 6545 Schweine, 1519 Kälber, 22,740 Hammel.

In Rindern zeigte sich im Allgemeinen reges Geschäft. Wirkliche erste Waare war sehr wenig aufgetrieben und mußte bessere zweite Qualität als Ersatz genommen werden; geringere Waare dagegen war reichlich vorhanden. Der Bedarf der Exporteure stellte sich auf reichlich ein Drittel des Auftriebes. Der Markt wurde geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 57—62 Mark, 2. Qualität 48—53 Mark, 3. Qualität 42—46 Mark und 4. Qualität 37—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht, was gegenüber dem vorigen Montagsmarkt eine Steigerung von 1—3 Mark bedeutet.

In Schweinen wurden bei ruhigem Geschäft für Mecklenburger und Pommern 2c. etwas höhere Preise erzielt, als am vorigen Montag, bei Sengern indessen konnten die letzteren in Folge rückgängiger Konjunktur in Hamburg nicht erreicht werden. Das Bakonyer-Geschäft verlief ebenfalls ruhig bei unveränderten Preisen. Der Markt ist, zumal auch der Export nicht bedeutend war, nicht geräumt worden. Man zahlte für Mecklenburger 47—48 Mark, Pommern und gute Landschweine 44—46 Mark, Senger 42 bis 43 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara; Bakonyer circa 47 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund Tara pro Stück.

Das Kälber-Geschäft verlief ebenso langsam und flau, wie an den vorigen Märkten; die letzten Preise waren nur schwer zu erreichen. Beste Qualität brachte 42—50 Pf. und geringere Qualität 30—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Der Handel mit Schlachthammeln (ca. ein Drittel des Auftriebes) bewegte sich sehr langsam; die vorwöchentlichen Preise konnten nicht gehalten werden. Beste Qualität brachte 43—49 Pf., beste englische Lämmer bis 52 Pf. und geringere Qualität 33—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht. Auch beim Magervieh war der Handel sehr schleppend und flau, mit in Folge der anhaltenden regnerischen Witterung. Nur beste Posten konnten Mittelpreise erzielen; geringe Waare war stark vernachlässigt. Es bleibt bedeutender Ueberstand.

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 23. Juni. Der Wasserstand ist seit gestern vorwiegend im Abnehmen begriffen, doch haben in der letzten Nacht an zwei Punkten der Weichsel Dammbrüche stattgefunden, durch welche mehrere Tausend Joch bebauter Grundstücke und ganze Dörfer unter Wasser gesetzt worden sind. Der Regen hat nachgelassen, aber das Wetter ist noch immer trübe.

Pest 23. Juni. Nach den nunmehr vorliegenden Resultaten über die Parlamentswahlen wählten von 413 Bezirken 231 Liberale, 59 Abgeordnete, welche der gemäßigten Opposition angehören, 73 Unabhängige, 16 Nationale, 10 keiner Partei Angehörige und 17 Antisemiten. Sieben Nachwahlen sind erforderlich. Die Majorität der liberalen Partei beträgt 56. Mit den Stimmen der keiner Partei Angehörigen verfügt die Regierung in der neuen Kammer über eine große magyarische Majorität.

Paris, 23. Juni. Der „Agence Havas" wird aus Toulon gemeldet, daß daselbst mehrere Todesfälle vorgekommen sind, welche für Cholerafälle gehalten werden und zwar am Donnerstag ein Fall, am Freitag zwei, am Sonnabend vier und am Sonntag dreizehn. In Marseille ist ein Sanitätskomitee zusammengetreten, um die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Paris, 23. Juni. Deputirtenkammer. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantragte der Konseilpräsident Ferry die Dringlichkeit für den Gesetzentwurf betreffend die Revision der Verfassung. Die Kammer beschloß die Dringlichkeit mit 441 gegen 91 Stimmen. Der Deputirte Madier de Montjau (radikal) führte aus, daß der Kammer nicht das Recht zustehe, die Ausdehnung der Revision vorweg zu beschränken, da sie dadurch in die Rechte des Kongresses eingreife. Die Fortsetzung der Berathung wurde auf morgen vertagt.

Paris, 23. Juni. (Telegramm der „Agence Havas".) Die hier als Cholera bezeichnete Epidemie wüthet besonders unter der Marine Infanterie und den Hafenarbeitern. In Folge des plötzlichen Todes eines Schülers des Lyceums sind sämmtliche Schüler zu ihren Familien gesandt worden. Für die Flotten-Mannschaften werden Feldlager hergerichtet. Gegen 8000 Personen sind gestern von Toulon geflüchtet.

Paris, 23. Juni. Unter den zwischen England und Frankreich über die egyptische Angelegenheit gewechselten Depeschen, welche der Konseilpräsident Ferry heute den Kammern vorlegen wird, ist die hauptsächlichste eine Depesche Waddingtons an Granville vom 17. Juni. In derselben bestätigt Waddington den Empfang der englischen Note vom 16. Juni, in welcher die Ansichten Englands entwickelt werden und konstatirt, daß England sich in dieser Note verpflichte, seine Truppen mit Anfang des Jahres 1888 aus Egypten zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß die Mächte alsdann der Meinung sind, daß die Räumung möglich sei, ohne den Frieden und die Ordnung in Egypten in Frage zu stellen. Waddington resumirt sodann den finanziellen Theil der englischen Note betreffs Ausdehnung der Vollmachten der Schulden Kommission, welche befugt sein soll, von dem Budget pro 1885 ab jeder Ausgabe ihr Veto entgegenzusetzen, welche eine Vergrößerung des Budgets mit sich bringt. Die Kommission soll vom Jahre 1886 ab eine berathende Stimme bei der Aufstellung des Budgets haben. Nach der Räumung Egyptens von englischen Truppen soll die Kommission berechtigt sein, eine finanzielle Aufsicht in der Weise auszuüben, daß sie der regelmäßigen und ungeschmälerten Erhebung der Einnahmen gesichert ist. Der Präsident der Kommission soll ein Engländer sein. Waddington konstatirt endlich, daß die englische Regierung in der Note vom 16. Juni die Verpflichtung eingehe, den Mächten und der Pforte entweder während der englischen Okkupation oder im Moment der Räumung vorzulegen: erstens einen Entwurf bezüglich der Neutralisirung Egyptens gemäß den bei Belgien in Anwendung gebrachten Grundsätzen, zweitens einen Entwurf bezüglich des Suezkanals in Gemäßheit der von Lord Granville in seiner Zirkularnote vom 3. Januar 1883 entwickelten Grundlagen. Waddington sagt weiter, daß Frankreich die Ankündigung dieser beiden Entwürfe mit Genugthuung entgegen genommen habe und davon Akt nehme; Frankreich acceptire die verschiedenen in der Note vom 16. Juni enthaltenen Vorschläge, welche die Ziele der englisch-französischen Verständigung darstellten. Waddington hebt schließlich den Geist der Mäßigung und die freundschaftlichen Gesinnungen hervor, welche bei den Verhandlungen hervorgetreten wären und giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Verständigung die England und Frankreich vereinigenden Bande noch enger knüpfen werde.

Paris, 23. Juni. Eine von dem Handels-Minister ausgehende Mittheilung besagt, daß nach den in Toulon eingezogenen Informationen die daselbst aufgetretene Epidemie nicht die asiatische Cholera sei, sondern eine sporadische Cholera, welche ihre Entstehung in lokaler Ansteckung und nicht in einer Uebertragung von außerhalb habe. Die Erkrankungsfälle würden sich also voraussichtlich über den Entstehungsherd hinaus nicht erstrecken. Von Seiten der Regierung sind die Doktoren Brouardel und Proust nach Toulon abgesandt worden, um die geeigneten Maßnahmen gegen die Epidemie zu ergreifen. Die genannten Aerzte werden morgen in Toulon erwartet.

Rom, 23. Juni. Kardinal du Fallour du Coudray ist gestorben.

Rom, 23. Juni. Aus Pontremoli wird gemeldet: Aus den Trümmern der explodirten Pulvermühle sind 20 Todte und Verwundete hervorgezogen. Die Explosion rasirte ein mit hundertjährigen Kastanienbäumen bestandenes Wäldchen, während das Magazin, welches 184 Zentner Pulver enthielt, unversehrt blieb.

Warschau, 23. Juni. Seit Sonnabend Abend ist die Weichsel um 16 Fuß gestiegen, sämmtliche an die Weichsel grenzende Straßen und mehrere hundert Dörfer stehen unter Wasser; die noch nicht vollendete Eisenbahnbrücke bei Iwangorod ist eingestürzt, der Schaden bedeutend. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen.

Vater und Tochter.

Aus dem Französischen von Viktor Schwarz.

1. Band. Die Geschwister.

1. Kapitel.

Die Wittwe Morisset.

1)

Nachdruck verboten.

Der Polizeikommissär warf einen letzten prüfenden Blick auf seinen Anzug, überzeugte sich, daß sein Ueberzieher die gefürchtete dreifarbige Schärpe vollkommen verbarg und zog dann entschlossen die Hausglocke.

Hinter ihm, im Schatten, stand sein Sekretär, ein kleiner, dürrer, unfein aussehender Mann, dessen Bewegungen unhörbar wie die einer Katze waren. Seine langen, dünnen Haare lagen dicht an den Schläfen — die schmalen Lippen zogen sich beinahe von einem Ohre zum andern und seine in keiner Weise elegante Kleidung schmiegte sich fest an die knochigen Glieder.

Als nach etwa einer Minute, nachdem der Kommissär die Glocke gezogen, noch Alles im Hause still blieb, murmelte Leroux vor sich hin:

„Hm — das ist ein schlimmes Zeichen! Sie sind doch sicher, daß die Betreffenden zu Hause sind?" wandte er sich dann fragend an seinen Sekretär.

Dieser nickte nur und verzog dann seinen Mund zu einer Grimasse, welche wahrscheinlich ein Lächeln andeuten sollte und zwei lückenhaften Reihen gelber Zähne Gelegenheit gab, sich zu zeigen; der Kommissär griff wiederum nach dem Glockenzuge und zog kräftig an demselben, worauf sich im Innern des Hauses ein leichter Schritt hören ließ und gleich darauf ein junger Mann die Thüre öffnete.

„Wohnt hier die Wittwe Morisset?" fragte Leroux ernst.

„Ja, Monsieur, aber sie —"

„Sie ist todt, wollten Sie sagen! Ja, das weiß ich bereits. Sie sind vermuthlich ihr Sohn?"

„Ja, Monsieur."

„Schön — ich habe mit Ihnen zu reden."

„Bitte, treten Sie ein, Monsieur," sagte der junge Mann mit einer Verbeugung; der Kommissär schritt über die Schwelle in den Hausflur und der junge Mann wollte die Thür hinter ihm schließen, fand dies aber zu seinem Erstaunen unmöglich. Sich nach der Ursache des Hindernisses umsehend, entdeckte er einen zwischen Thür und Schwelle geklemmten Fuß, welcher dem unglücklichen Sekretär gehörte und bestürzt rief der junge Mann:

„Entschuldigen Sie, Monsieur — ich habe Sie nicht gesehen! Sie sind ohne Zweifel der Begleiter des Herrn, welcher mich zu sprechen wünscht?"

Der Sekretär nickte, während er das Gesicht schmerzlich verzog — sein Fuß war fast platt gedrückt worden.

Zur Linken der Hausthüre führte eine zweite Thüre vom Korridor in ein mäßig großes Zimmer und in dieses trat der Kommissär, gefolgt von seinem Sekretär und dem jungen Manne. Ein junges, etwa siebzehnjähriges, in tiefe Trauer gekleidetes Mädchen hatte sich beim Eintritt der Fremden erhoben und blickte dieselben erstaunt an.

Der einfache, oder richtiger ärmliche Anzug vermochte die wunderbare Schönheit der lieblichen Erscheinung kaum zu beeinträchtigen. Das schwarze, knappanliegende Kleid vom groben Wollstoff hob die schwellend jugendlichen, plastisch schönen Formen auf's Vortheilhafteste hervor, blauschwarze Haare fielen in natürlichen Locken in reicher Fülle über den Nacken und die runden Schultern — kohlschwarze Brauen wölbten sich über mandelförmig geschnittenen Augen, deren tiefdunkelblaue Farbe und wunderbares Leuchten dieselben doppelt anziehend erscheinen ließ, während das zartrosige, unendlich liebliche Gesichtchen Thränenspuren zeigte. Wer dem jungen Mädchen auf der Straße begegnete, blieb sicher stehen und blickte ihr bewundernd nach — sowohl die seltene Schönheit der klassisch reinen Züge, wie der unschuldsvolle Blick der seelenvollen Augen machten sie zu einer liebreizenden Erscheinung.

Wenn der Kommissär Aehnliches empfand, so klang dies jedenfalls nicht in seiner Stimme wieder, als er, nachdem er einen raschen Blick über das junge Mädchen hatte gleiten lassen, sich an den jungen Mann mit der Frage wandte:

„Mademoiselle ist ohne Zweifel Ihre Schwester, Monsieur?"

Der Angeredete verbeugte sich schweigend und sagte dann mit hörbarer Ungeduld im Ausdruck:

„Möchten Sie mir nicht vielleicht mittheilen, um was es sich handelt?"

„Ich bin der Polizeikommissär dieses Stadtviertels," antwortete der Gefragte gelassen, indem er zugleich seinen Ueberrock auseinanderschlug, um die Schärpe sichtbar werden zu lassen. Hierauf zog er sich einen Rohrsessel herbei und setzte sich an den weißen Holztisch, auf welchem die Ueberreste eines äußerst einfachen Frühstücks standen. Bei den Worten: „Ich bin der Polizeikommissär" erbebte das junge Mädchen und heftete seine großen Augen in angstvoller Frage auf das Gesicht des Sprechenden, während der junge Mann sich bleich, aber gefaßt hoch aufrichtete und wiederholte:

„Der Polizeikommissär? Was wünschen Sie von uns, Monsieur?"

„O, — einstweilen nicht viel — ich will mich nur über einige Einzelnheiten vergewissern," entgegnete der Beamte ruhig, während er seine Augen rasch und prüfend über das Zimmer und seine Bewohner gleiten ließ. Der junge Mann seinerseits heftete seine Augen, während deutlich eine gewisse Besorgniß sich auf seinen sonst offenen Zügen malte in unruhiger Spannung auf den unwillkommenen Eindringling und die Erscheinung desselben war nicht gerade bezaubernd.

Leroux mochte ein Mann von etwa fünfzig Jahren sein; seine Augen hatten einen stechenden Ausdruck, seine derben rothen Fäuste, sein Stiernacken und seine plumpe Nase sowohl wie sein kahler Schädel und seine dicken, wulstigen Lippen gaben ihm vollkommen Anspruch auf Häßlichkeit und seine harte trockene Stimme milderte in keiner Weise den unangenehmen Eindruck, welchen sein Aeußeres hervorrief. Seinen Zügen war der Stempel der Gleichgültigkeit aufgedrückt — jahrelang daran gewöhnt, nur mit Persönlichkeiten zu verkehren, deren Unschuld mindestens zweifelhaft war, witterte er in Allen, welche sein Beruf in Berührung mit ihm brachte, einen werdenden Verbrecher und das Schlimmste, was ihm zu Ohren kam, entlockte ihm höchstens ein Lächeln der Befriedigung — hatte er es nicht längst vorausgesehen?

Das Zimmer war äußerst bescheiden möblirt: sechs Rohrstühle, ein runder Eßtisch aus weißem Holz, ein kleines Büffet, sowie ein Schreibpult, dessen Platte mit schwarzem Leder bezogen war und sehr abgenutzt aussah, bildeten die ganze Ausstattung. Der junge Mann, welcher unruhig neben seiner Schwester stand, glich dieser sowohl, was den Schnitt der Gesichtszüge, wie die Farbe der Haare und Augen betraf — er war eben so schön als Mann, wie sie als Frau und seine Gestalt war im schönsten Ebenmaße gebaut. Er mochte vielleicht zwanzig Jahre zählen; sein dunkler Anzug sah ziemlich abgetragen aus und nur die peinliche Sorgsamkeit, mit welcher er geordnet war, sowie die blendende Weiße seines Kragens und seiner Manschetten milderten die Dürftigkeit der Toilette. In den dunklen Augen glomm ein zorniger Strahl und nur mühsam bezwang er seine Unruhe, während der Kommissär Umschau hielt.

„Sie sind die Kinder der Wittwe Morisset?" fragte endlich der Beamte brüsk.

„Ja — aber weshalb —"

„Die einzigen Kinder, welche sie hinterlassen hat?" fuhr Leroux unbeirrt fort.

„Ja."

„Ihr Name, Monsieur?"

„Rene Morisset."

„Ihr Alter?"

„Zwanzig Jahre — dies sieht ja beinahe wie ein Verhör aus," antwortete Rene unwillig.

Der Beamte beachtete diesen Einwurf nicht, sondern wandte sich zu seinem Sekretär.

„Forthin," sagte er in geschäftsmäßigem Ton, „nehmen Sie die Akten zur Hand."

Der Sekretär nickte, setzte sich an den Schreibtisch und zog aus seiner Brusttasche ein Heft, welches auf der ersten Seite als Kopfstück den Kopfstempel des Stadtviertels Val de Grace trug.

„Wie heißen Sie, Mademoiselle?" fuhr der Beamte fort.

Das junge Mädchen wollte antworten, aber Rene kam zuvor.

„Monsieur," rief er heftig, wenngleich verhaltene Sorge in seiner Stimme bebte, „hiermit erkläre ich Ihnen, daß weder ich noch meine Schwester irgend eine weitere Frage beantworten, wenn Sie uns nicht erklären, mit welchem Recht Sie solche an uns stellen."

Leroux zog die Stirne in finstere Falten und entgegnete grob:

„Junger Mann — mäßigen Sie sich! Sie sch[...]

Berlin, 23. Juni 1884.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,90 bz
Consolidirte Anleihe	4½	102,80 bz
do.	4	103,10 B
Staats-Anleihe	4	101,70 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,?0 bz
do. do.	4	101,60 bzG
Pfandbriefe: Berliner	5	108,80 bz
do.	4½	106,50 bzB
Central-Landschaftl.	4	102,00 bzG
Kur- und Neumärk.	3½	97,75 G
do. neue	3½	95,25 bz
do.	4	102,00 G
do. neue	—	—,—
Pommersche	3½	95,10 G
do.	4	101,?0 bz
do.	4½	100,50 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,70 bzG
Westpr. Ritterschaft.	3½	9?,00 bz
do. do.	4	102,00 G
do. do.	4	101,80 bz
do. do. 2 S.	4½	101,80 G
Ostpreußische	3½	9?,95 bz
do.	4	101,90 B
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101,?0 B
Pommersche	4	101,60 bz
Posensche	4	101,50 G
Preußische	4	101,?0 B
Schlesische	4	101,60 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	136,25 bzG
...sche Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	293,25 bzG
Bad. Prämien-Anleihe	4	131,00 G
do. 35-fl.-Loose	—	225,50 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	133,?? G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97,80 B
Cöln-Mindener Pr.-A.	3½	125,75 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	123,?0 bz
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	?,50 bz
do. do. do. 2. Em.	5	9?,?0 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,60 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	—,—
Meininger Loose	—	27,?? bzB
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,20 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	?9,00 bz

Fremde Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	86,00 B
do. Papier-Rente	4⅕	67,20 bz
do. Silber-Rente	4⅕	67,80 bzB
do. 1854-Loose	4	116,00 bzG
do. 1858-Loose	—	303,70 B
do. 1860-Loose	5	120,80 G
do. 1864-Loose	—	308,00 B
Ungar. Goldrente	6	102,50 G
Russ. Boden-Credit	5	89,25 bzG
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	91,90 bz
do. do. v. 1872	5	91,90 bz
do. do. v. 1873	5	91,80 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	84,00 bz
do. do. v. 1877	5	96,90 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	258,10 G
Bergisch-Märkische	5	4	—,—
Berlin-Dresden	0	4	22,25 bzB
Berlin-Hamburg	19½	4	428,30 bzB
Berlin-Stettin	4⅗	4½	119,30 G
Breslau-Schw.-Freib.	4⅗	4	115,60 bzG
Cöln-Minden	—		—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	49,80 bzG
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	—,—
Oberschl. La. A. C. D. E.	11⅔	3½	272,40 bz
do. La. B.	11⅓	3½	195,70 B
Ostpr. Südbahn	4	4	93,90 bz
Rechte Oderufer-Bahn	8⅗	6	191,90 bz
Rheinische	6½	6½	167,80 B
do. La. B. St. g.	4	4	103,00 G
Stargard-Posen	4½	4½	102,40 bz
Thüringer	8½	8½	215,00 bzG
Tilsit-Insterburg	0	4	24,70 bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	210,50 bz
Mainz-Ludwigsh.	3⅗	4	109,25 bz
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	197,50 bz
Werrabahn	4⅔	4	104,40 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	145,50 bzB
Franz-Josephbahn	5	5	86,?? bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	11?,?0 bzG
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	104,50 B
Kaschau-Oderberg	4	4	—,—
Oesterr. Franz-S.	7	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	2??,00 G
do. do. La. B.	5	4	325,60 b
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	75,10 bzB
Russische Staatsbahn	7	5	135,00 bz
Südösterr. (Lomb.)	1	4	250,00 bzB
Warschau-Wien	5	4	273,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	48,90 bz
Breslau-Warschau	7½	5	68,70 G
Halle-Sorau-Guben	5	5	117,10 G
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	113,50 bzB
Nordh.-Erfurt	4	5	111,50 bzG
Oberlausitzer	0	5	76,50 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	115,50 bzG
Posen-Creutzb.	3½	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8	5	191,25 bz
Saalbahn	2		102,70 bz
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	71,90 bz

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	96,75 G
do. do. La. C.	3½	96,60 G
Berlin-Anhalter	4½	101,00 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,90 bz
Berlin-Hamburger	4	101,30 G
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	102,10 bz
do. La. D. neue	4½	103,25 G
do. La. E.	4½	102,80 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,80 G
do. 4. S. (4½) g.	4	101,80 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,40 B
do. La. K.	4½	103,40 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	102,?0 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,90 bzG
do. La. C.	4½	102,90 bzG
Magdeburg-Halberstädt.	4½	103,20 B
do. Leipzig La. A.	4½	10?,?0 B
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	—,—
do. Em. v. 1880	4½	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	103,25 B
Rechte Oderufer	4½	10?,40 bz
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	105,00 G
do. v. 62, 64, 65	4½	105,00 G
Thüringer 4. Serie	4½	103,70 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	83,90 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,40 G
3. S.	5	103,90 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,75 bzG
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	72,75 bz
do. 1872	5	—,—
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	391,50 bzG
do. do. 1874 gar.	3	386,25 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	380,50 G
do. Franz-Staatsbahn	5	105,00 bzG
do. do. 2. Em.	5	105,00 bzG
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	85,30 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	303,00 B
do. do. neue	3	304,00 G
Baltische	5	93,80 B
Brest-Grajewo	5	92,40 G
Charkow-Asow, gar.	5	97,80 bzB
do. in Lb. Sterl.	5	93,?0
Jelez-Orel, gar.	5	97,00 B
Jelez-Woronesch, gar.	5	93,25 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	101,00 bzG
do. Oblig.	5	88,00 bzB
Kursk-Charkow, gar.	5	97,60 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	88,75 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	10?,40 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	1??,00 G
do.-Smolensk gar.	5	98,40 bz
Orel-Griasi, gar.	5	85,00 B
Rjäsan-Kozlow gar.	5	103,00 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	96,40 G
Rybinsk-Bologaye	5	87,00 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	96,00 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	98,40 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,50 bz
do. 3. Em.	5	102,60 bz
do. 4. Em.	5	101,70 bz
do. 5. Em.	5	101,70 bz
Zarskoe-Selo	5	64,60 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	91,90 bz
do. do. 4. (rz. 110)	4½	83,10 bzG
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,80 G
do. do. do.	4½	103,00 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,00 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	111,40 bz
do. do. 2.	4½	101,10 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 G
do. do. Pfandbr.	5	100,50 bzG
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	111,60 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,50 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,70 G
do. 2. (rz. 110)	4½	102,50 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111,10 B
do. do. (rz. 100)	5	100,90 bz
do. do. (rz. 115)	5	10?,?5 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,00 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,00 bzG
do. do. (rz. 100)	4½	110,70 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	109,00 bzG
do. do. do. (rz. 110)	5	100,75 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,50 G
do. do. do.	4½	107,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	1?0,90 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	104,30 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	—,—
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	100,50 bzG

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2½	4	73,20 G
Berliner Cassenverein	9⁹⁄₁₀	4	132,40 G
do. Hand.-Verein	5½	4	131,50 bzG
do. Makler-Verein	17	4	107,75 bz
Börsen-Hand.-Verein	15	4	123,50 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	90,00 bzB
Danziger Privat-Bank	5⅓	4	124,75 bz
Darmstädter Bank	9½	4	15?,90 bz
do. Zettelbank	5⅗	4	112,00 bzG
Deutsche Bank	10	4	151,?0 bzB
Disconto-Com.	10	4	197,00 bzG
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	79,75 bz
Königsb. Vereinsbank	4	4	102,00 bzG
Leipziger Credit-Bank	9	4	177,50 bzB
do. Disconto	8	4	110,00 bzG
Lübecker Bank	5	4	89,50 G
do. Comm.-Bank	6	4	110,00 bzG
Magdeb. Privat-Bank	5⅔	4	117,25 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	110,00 bzG
Meininger Credit-Bank	0	4	93,25 B
do. Hypothekenbank	4½	4	93,00 B
Norddeutsche Bank	10	4	158,00 B
do. Grundcredit	0	4	87,50 bzG
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	120,25 bz
do. Intern. Bank	12⅗	4	92,50 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	52,50 bzG
Pos. Provinzial Bank	7½	4	118,25 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅕	4	103,80 bzG
do. Central-Bod.	8½	4	128,30 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	90,00 B
Reichsbank	6	4	145,00 bz
Rostocker Bank	4⅔	4	109,00 bz
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	90,25 G
Schles. Bankverein	6	4	104,90 bzG
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	138,00 G
Weimarische Bank	5	4	86,00 bzG

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	6	4	136,00 bz
Deutsche Baugesellschaft	2	4	87,50 bz
Unter den Linden	0	4	14,60 bzG
Bazar	7½	4	159,?0 B
Brauereigesellsch. Ahrens	2½	4	73,50 bz
Böhmisches	9	4	160,00 bz
Bock	8	4	84,80 bzB
Landree	9½	4	135,00 bzG
Patzenhofer	9	4	379,00 bz
Tivoli	8	4	120,50 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	109,00 bz
Egestorffer Salinen	5½	4	110,?5 bzB
Immobilien	5	4	82,5 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	80,50 G
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	1??,60 bzG
do. Egells	—	4	19,90 B
do. Freund	8	4	95,75 bz
do. Hartmann	3½	4	136,10 bz
do. Schwartzkopff	0	4	217,50 bz
do. Stettiner	0	4	—,—
do. Wöhlert	4	4	—,—
Nähm. Frister u. Rossm.	6	4	83,75 bzB
Omnibus-Gesellschaft	2	4	178,60 bz
Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	207,90 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	36,50
Viehmarkt	4	4	45,7 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	104,00 bzB

Bergw. u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	3	4	41,50 B
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	103,75 bz
Borussia Bergwerk	0	4	114,00 G
Cölner Bergwerk	7⅔	4	118,00 B
Donnersmarckhütte	4	4	61,50 bz
Dortmunder Union	4	4	8,70 b
Durer Kohlenver.	6	4	3?,00 B
Gelsenkirchener	3½	4	115,50 bz
Harpener Bergbau	3½	—	—,—
Hibernia	6½	4	92,?0 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	108,00 bzG
König Wilhelm	0	4	37,50 bzG
Louise Tiefbau	3½	4	4?,00 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	5½	4	105,00 bzB
Stolberger Zink-Hütten	7	4	20,10 bzG
do. do. St.-P.	8	4	—,—
Tarnowitz. Bergbau	—	4	42,50 B
Warstein. Gruben	0	4	9,00 B
Westfälische Union	—	4	5,60

Bank-Discouto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische B. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 23.

Amsterdam 8 Tage	5	168,60 bz
do. 2 Monat	—	168,00 bz
London 8 Tage	2	20,40 bz
do. 3 Monat	—	20,35 bz
Paris 8 Tage	3	81,15 B
do. 2 Monat	—	80,75 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	167,50 bz
do. 2 Monat	—	166,60 bz
Petersburg 3 Wochen	6	203,50 bz
do. 3 Monat	—	201,20 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	—,—
20 Francs-Stück	16,24 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,46 bz
Französische Banknoten	81,10 G
Oesterreich. Banknoten	167,70 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	195,10 bz

	Div. 1883		
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	
do. Börsenh.-Oblig.	—	5	
do. Schauspielh.-Oblig.	—	5	
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6	
Kreis-Oblig.	—		
do.	—		
do.	—		
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½	
do. Prioritäts	—	4	
do. do.	—	4½	
Germania	15	4	
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4	
D. Allg. Vers.-A.-G. für See, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	[illegible]	1	
Pomerania	0	4	
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4	
Union, See- u. Fl.-V.	[illegible]	4	
Neue Dampfer-Comp.	12	4	
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	15	4	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4	
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4	
Pommerensd. Ch.-P.-F.	[illegible]	4	
do. Seif.-u. Chem.-F.			
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4	
do. Walzmühlen-A.	10	5	
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4	
do. do. St.-Prior.	5	5	
do. Brauerei Elysium	[illegible]	5	
do. Portl.-Cem.-Fabr.	[illegible]	4	
do. Cham.-F. Didier	[illegible]	6	
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4	
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	

Börsen-Bericht.

Stettin, 23. Juni. Wetter veränderlich Temp + 14° R. Barom. 28" 2". Wind W

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko 162—180 bez. per Juni 178—179—178,5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 177,5—179—178,5 bez., per September-Oktober 181—182—181,5 bez., per Oktober-November 182 bez.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl 141—149 russ. 145—150 bez., per Juni 146,5 bez., per Juni-Juli 146,5—146,5—146 bez., per Juli-August 144,5—146 bez., per September-Oktober 146—145,5—146 bez., per Oktober-November 146,5 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko 136—155 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 57 B., per Juni 55 B., per September-Oktober 53,75 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 51,1 bez., Sonnabend 51 bez., per Juni 51,4—51,6 bez., B. u. G., per Juni-Juli do., per Juli-August 51,5—51,7 bez., B. u. G., per August-September 52,2 B. u. G., per September-Oktober 51,2 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,7 tr. bez., alte Usance 7,9 tr. bez.

Stettin, den 23. Juni 1884.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 26. d. M., Nachm. 5½ Uhr.

Nachtrag zur Tagesordnung vom 21. d. Mts.

Oeffentliche Sitzung.

Vorlage, betreffend die kommissarische Anstellung des neugewählten Syndikus bis zu seiner Einführung nach den Ferien — Vorlage, betreffend die Festsetzung der Dienstalterszulagen für die wissenschaftlichen Lehrer der höheren Mädchenschule. — Beschlußnahme über die Ausübung des Vorkaufsrechts bei dem Grundstück Nr. 52 in Messenthin. — Bewilligung von zusammen 666 ℳ 47 ₰ an Stellvertretungskosten für 2 Lehrer an der Oberwiek-Schule, für 1 Lehrer an der Gertrud-Schule und für eine Lehrerin an der Mädchenschule in Grünhof — Bewilligung von 134 ℳ zur Einrichtung von 2 neuen Klassen an der Mädchenschule in Grünhof. — Bewilligung von 700 ℳ zu baulichen Veränderungen der Hauptlehrerwohnung in der Bürgerschule Passauerstraße zur Herrichtung von 2 Klassenzimmern dieser Schule und Genehmigung der Inabgangstellung von 180 ℳ Miethe für eine Klasse. — Genehmigung eines Vertrages, betreffend die kostenfreie Ueberlassung von 81 qm Straßenterrain von dem Grundstück Unterwiek Nr. 37a an die Stadt

II

Zuschlagsertheilung zur Verpachtung der Holzhöfe Nr. 3 und 4 in der Fürstenstraße auf 5¾ Jahre vom 1. Juli d. J. ab für 3300 ℳ jährliche Pacht; — und zu der Verpachtung der bisherigen Weidenplantage im Mölln für 157 ℳ 50 ₰ Pacht pro Jahr für die Jahre 1884 bis 1887 und einschließlich der beiden Freijahre 1888/89 — Mittheilung über die Verpachtung von 58 Wolfshorster Wiesen für 1608 ℳ 50 ₰ pro 1884.

Dr. Scharlau.

nen noch nicht zu wissen, wie man sich einem Beamten gegenüber, welcher in der Ausübung seiner Pflicht begriffen ist, benimmt. Wenn ich Rechenschaft verlange, bin ich befugt, dies zu thun, ohne meine Gründe für mein Verfahren angeben zu müssen — ich frage und sie haben zu antworten! Nur der Schuldige hat mich zu fürchten!"

„So sind wir Angeklagte? Wessen beschuldigt man uns?" rief Rene stolz.

„Einstweilen sind Sie noch nicht angeklagt — ich mache nur die nöthigen Erhebungen. Antworten Sie unumwunden auf meine Fragen und ich werde Ihnen sagen, was diese bezwecken."

Der junge Mann schien nicht geneigt, dieser Bitte zu willfahren — er blickte finster vor sich nieder und preßte die Lippen fest zusammen. — Seine Schwester näherte sich ihm.

„Rene," flüsterte sie weich und bittend.

Er blickte sie zärtlich an.

„Ja," murmelte er dann, „Du hast Recht — ich will ruhig sein. Fragen Sie immerhin, Monsieur," setzte er dann laut hinzu, „wir werden antworten."

„Wie heißt Mademoiselle?" fragte der Beamte nochmals.

„Klara," entgegnete das junge Mädchen.

„Madame Morisset, Ihre Mutter, ist vor fünf Tagen gestorben?"

„Ja, Monsieur," antwortete Rene mit zitternder Stimme."

„Vor drei Tagen ist sie begraben worden?"

„So ist es."

„Wer ist der Arzt, der sie behandelt hat?"

„Herr Doktor Durand, das heißt, er hat sie nicht eigentlich behandelt — er konnte nur ihren Tod bestätigen."

„So war sie schon todt, als er erschien?"

„Ja, Monsieur — sie starb plötzlich."

Hier preßte Klara ihr Taschentuch an die Augen und begann zu schluchzen, während der Beamte fortfuhr:

„Konstatirte der Arzt eine Todesursache?"

„Er sprach von einem Schlaganfall."

„Und Sie glaubten ihm?"

„Gewiß."

„So? Nun, er hat sich jedenfalls geirrt."

„Geirrt?" wiederholte Rene verständnißlos, während Klara den Beamten bestürzt anblickte.

„Ja — geirrt," wiederholte der Beamte mit Nachdruck; „allem Anschein nach ist die Wittwe Morisset ermordet worden und ich bin hier, um das Nöthige festzustellen!"

Wenn der Beamte gehofft hatte, Rene und seine Schwester zu erstaunen, so war ihm dies jedenfalls gelungen. Wäre ein Blitzstrahl vor den Geschwistern niedergefahren, hätte er sie nicht mehr erschrecken können, als es die brutale Art und Weise, wie Leroux von einem sie auf's Nächste berührenden, entsetzlichen Verbrechen sprach, gethan. Der Beamte indeß gehörte zu den Leuten, welche die „starken Effekte" lieben und seine brüske Mittheilung war wohl berechnet.

Als Rene und Klara vernahmen, daß ihre Mutter das Opfer eines Mordes geworden sein sollte, stießen sie gleichzeitig einen Schrei aus und dann schwankte das junge Mädchen und griff tastend nach einem Stuhle, um sich zu halten, während Rene in krampfhaftes Zittern verfiel.

Dem Kommissär entging keine dieser Bewegungen und der Sekretär, welcher Mund und Nase soweit als möglich aufgerissen hatte, weidete sich an dem Entsetzen, welches sein Chef durch seine Worte hervorgerufen.

„Gemordet? Meine Mutter soll gemordet worden sein?" murmelte endlich Rene tonlos, sich den kalten Schweiß von der Stirne wischend; „Monsieur — ist es Wahrheit, was ich vernommen — aber nein, es kann ja nicht möglich sein!"

Klara war fassungslos auf einen Stuhl gesunken und das Gesicht in den zitternden Händen bergend schluchzte sie zum Herzbrechen.

„Was ich Ihnen soeben mitgetheilt habe," erwiderte Leroux gelassen, „erzählt sich alle Welt in Val de Grace."

„Alle Welt — im ganzen Stadtviertel —" wiederholte Rene bestürzt.

„So sagte ich," bestätigte der Kommissär, „diese Gerüchte sind nicht nur der Polizei zu Ohren gekommen, sondern ich persönlich habe sogar eine offene Denunziation erhalten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Sie werden begreifen, daß es meine nächste Sorge sein mußte, die nöthigen Erkundigungen am Thatorte einzuziehen — befremden muß es allerdings, daß die Kinder des Opfers die Einzigen sind, welche keinen Verdacht geschöpft haben, während die ganze Nachbarschaft die näheren Umstände, welche den Tod der Wittwe Morisset begleiteten, zum mindesten auffällig findet."

„So müßte sie vergiftet worden sein," murmelte Rene vor sich hin.

Als der Sekretär diese Worte vernahm, zeigte er seine gelben Zähne, wie er es stets zu thun pflegte, wenn er seine Befriedigung oder Zustimmung, oder auch Beides ausdrücken wollte.

(Fortsetzung folgt.)